



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

GLOSSEN ZU O. A. TOFFTEEN'S "GEOGRAPHICAL  
LIST TO R. F. HARPER'S ASSYRIAN AND  
BABYLONIAN LETTERS, VOLS. I-VIII."

VON MAXIMILIAN STRECK,  
Strassburg im Elsass.

Im I. Hefte des vorigen Jahrganges (Vol. XXI) dieser Zeitschrift wurden gleichzeitig zwei Speziallexika zu Harper's monumentalem und ausserordentlich zuverlässigem Brief-Corpus publizirt; Godbey lieferte eine Liste der vorkommenden Berufs- und Beamten-Namen, Toffteen eine solche der geographischen.<sup>1</sup> Da ich gleichfalls einige Monate vor dem Erscheinen des betreffenden Heftes dieser Zeitschrift die Harper'schen Briefe nach verschiedenen Gesichtspunkten durchgearbeitet und auch die von Godbey und Toffteen ausgezogenen Wortkategorien excerptirt hatte, so kam mir die Arbeit beider sehr erwünscht, insofern als sie mir ein Nachprüfen meiner Excerpte ermöglichte. Godbey's Liste habe ich bisher nicht eingehender mit dem von mir zusammen getragenen Material verglichen; im Allgemeinen hat sie auf mich aber einen zuverlässigen Eindruck gemacht. Dagegen konnte ich bei T. eine ziemlich erhebliche Anzahl von Missverständnissen und Ungenauigkeiten konstatiren. Namentlich lässt T. fast durchgängig in seiner Transskription völlig im Unklaren darüber, ob ein Name auf dem Original vollständig lesbar ist oder ob etwas bzw. wie viel von dem Wortkörper erst durch mehr oder weniger wahrscheinliche Ergänzungen gewonnen wurde.

Wenn ich nun hier das gesammte Ergebnis meiner ziemlich eingehenden, aber durchaus nicht erschöpfenden Nachprüfung<sup>2</sup> der T.'schen Liste allen Benützern derselben unterbreite, so geschieht dies lediglich im Interesse der Sache. Da die kostspielige H.'sche Ausgabe sich nur im Privatbesitze eines geringen Bruchtheiles von Assyriologen befinden dürfte, dieselbe überdies

<sup>1</sup> Godbey's Liste auf pp. 65-82: jene Toffteen's pp. 83-99. Ich kürze im Folgenden den Namen Toffteen immer durch T. ab; H. = Harper.

<sup>2</sup> Die nur durch wenige Belegstellen vertretenen Namen habe ich zum grössten Theile nachgeprüft, dagegen nicht jene Artikel, die wie Elamtu, Arrapha, Arbailu, Uruk, Aššur, Babilu, Barsip, Kalhu, Kūsu, Ninuā (Ninua), Sippar, Puḫudu und māṭ tāmtim mit einer grossen Zahl von Zitaten versehen sind. Bei diesen bekannten Namen sind Lesefehler ohnedies weniger zu erwarten.

nur in wenigen staatlichen Bibliotheken vorhanden ist, so werden wohl manche Fachmänner über in den Briefen vorkommende geographische Namen T.'s Register zu Rate ziehen. Ausserdem glaube ich den alten Historikern und Geographen, die nur aus zweiter Hand schöpfen können, durch meine "Glossen" einen Dienst zu erweisen.

T. hat die einzelnen Namen nach dem westsemitischen Alphabet angeordnet; dabei sind ihm allerdings auch verschiedene Versehen untergelaufen, die bewirken können, dass man einen an falscher Stelle gebuchten Namen vermisst.<sup>3</sup> In meinen Bemerkungen zu den einzelnen Namen habe ich, aus Utilitätsgründen, durchwegs die von T. beobachtete Reihenfolge adoptirt.

<sup>al</sup> A.BA.AI: (211) K 662, Rv. 2 liest T. amēl Ab-ai; der Text bietet jedoch: m. arab AB-ai = m Tebētai, einen in der Sargonidenepoche beliebten Personennamen. Unter dem gleichen Namen bringt T. ferner ein māt Ab-b[u-]: (642) K 12046, Obv. 5; der Text bietet: <sup>al</sup> AT.ŠE[.], also: <sup>al</sup> At-?!

<sup>al</sup> A.BA.ALī: (424) Sm. 760, Obv. 13. Der Text bietet: ma-a alu a-na ali a-di <sup>al</sup> Ṭu-ru-uš-pa-a (Obv. 14) ul-lu-a-te sa-ad-ra d. h. "(von) Stadt zu Stadt, bis nach Ṭurušpā hin, sind Garnisonen(?)<sup>4</sup> aufgestellt." Recht fraglich erscheint es mir auch, ob in (413) Bu 91, 5-9, 12 Rv. 11 mit T. <sup>al</sup> māt Ab-ili gelesen werden darf; das von T. als Determinativ māt aufgefasste Zeichen KUR dürfte vielmehr der erste Bestandteil des Ortsnamens sein; die Lesung des Zeichens AN (ili) ist nach H. fraglich.

<sup>al</sup> A.DI.I[N.NU]: (500) K 1303, Obv. 4. Die Ergänzung des Namens zu A-di-i[n-nu] nicht sicher, aber immerhin ziemlich wahrscheinlich. Eine im Bezirke von Nordsyrien liegende Ortschaft dieses Namens erwähnt Salmanassar II.; vgl. dessen Monolith II, 48: <sup>al</sup> A-di-en-nu; dieselbe kennt auch Tiglathpileser III. als <sup>al</sup> A-ti-in-ni: Annal. 130.<sup>5</sup>

<sup>al</sup> A.K.TA.LA: (685) 81, 2-4, 96, Rv. 5. Vor ak-ta-la bietet H. noch einen schrägen Keil; sollte letzterer ungenau für AŠ stehen, mithin

<sup>3</sup>So steht z. B. māt NA.RI.[.] zwischen <sup>al</sup> BA.ḤAR.RI und māt BAR.ḤAL.ZA, Arbailu hinter Arrapha, Madaktu zwischen Ebir-nāri und Adia, amēl MARKi hinter Amurrū, u. s. w. Zu tadeln ist auch die gelegentliche Inkonsistenz in der Umschrift: so wird z. B. in der einen Stelle (763) 81, 2-4, 126 das zweite Zeichen KUR, im Gegensatz zu den übrigen Stellen, durch gu umschrieben; auch sonst gibt T. besagtes Zeichen bald durch ḫ u, bald durch gu wieder. Ungleich bedenklicher erscheint aber noch die öfters zu konstatierende Thatsache, dass eine und dieselbe Belegstelle zweimal, das eine Mal richtig, das andere Mal unrichtig gelesen, auftaucht.

<sup>4</sup>Dem ul-lu-a-te wird man mit van Gelderen, *Beitr. z. Assyriol.*, IV, 540 etwa eine Bedeutung wie "Garnison" vindiziren dürfen. Man vgl. das von der gleichen Wurzel (אָלֶה) abzuleitende šūlutu = "Besatzung, Garnison"; zu letzterem s. Delitzsch, *HW.*, 66 und *Assyriol. Lesezt.*, 154; ferner Muss-Arnolt, *Dict.*, p. 1050.

<sup>5</sup>Sachau combinirte in *ZA.*, XII, 47 mit Atinni (die Salmanassar-Stelle war ihm entgangen) das الاطيب al-Ja'kūbi's; heute: Tell-Loṭmīn; siehe dazu: M. Hartmann in *Zeitsch. d. Deutsch. Paläst. Ver.*, XXII, 145.

die Stadt Aššur (AŠ) gemeint sein? Auf alle Fälle ist ak-ta-la kein Ortsname, sondern ein Stamm I, 2 von כלא bzw. כלה.

māt 'L.I.E.A.ĤU: (520) K 680, Obv. 12. A.ĤU gehört kaum mehr zum Eigennamen; Obv. 12 wird so zu umschreiben sein: ù māt 'li-e a-ĥu-ul-lu-ú šā nār Tak-ka-? d. h. "das Land 'A(i, u)lê jenseits des Flusses Takka-?"<sup>6</sup>

amēl Elam [NUM.MA].ai: (140) K 518, Obv. 14. Die Klammer ist zu streichen; die Ideogrammgruppe ist vollkommen erhalten.

amēl Mar<sup>ki</sup>: (137) K 467, Obv. 12. Es fehlen die Stellen Obv. 10 und 14, wo māt Mar<sup>ki</sup> steht. Warum ist Mar hier und nicht unter litera M eingereiht? Etwa wegen des vorausgehenden Amurru bzw. MAR.TU?

māt A.RA.BU: (539) K 17, Obv. 18. Der Text bietet māt A-ra-mu; s. v. A.RA.MU bringt dann T. dieselbe Stelle gleichfalls und richtig.<sup>7</sup>

māt A.RA.PI: (202) K 83, Obv. 13. Dieselbe Stelle erscheint, kurz vorher, richtig gelesen, als šad A.RA.LIM (bzw. ŠI)!<sup>8</sup> Das von T. unter dem vermeintlichen A.RA.PI gebuchte<sup>al</sup> Ar-pa-ai (547) K 587, Rv. 10 muss demnach separat gestellt werden.

<sup>al</sup> AŠ.ŠA: (530) 80, 7–19, 40 Obv. 8. Kaum so zu fassen; viel wahrscheinlicher zu lesen: <sup>al</sup> Aššur (AŠ) ša etc.

māt I.TA.AI: T. bietet nur 2 Stellen, wo dieser Volksname das Determinativ amēlu besitzt; eine vollständige Sammlung aller Stellen (inclus. der 2 von T. gebuchten) bringt Godbey, a. a. O., p. 10. Diese Zersplitterung ist nicht zu rechtfertigen; die Belegstellen für Itai (Itu'ai, Utu'ai) gehören in erster Linie in das geographische Verzeichnis und nicht in jenes der Beamten- u. Berufsamen. Die Itu'ai sind wahrscheinlich von Hause aus ein babylonischer, bzw. assyrischer Aramäerstamm. Dieselben scheinen sich mit besonderer Vorliebe dem Söldnerhandwerk gewidmet und sich im assyrischen Staate im Laufe der Zeit zu einer Art kriegerischer Kaste oder zu einem Praetorianertum aufgeschwungen haben. So würde es sich am einfachsten erklären, dass der Stammname Itu'ai in den assyrischen Beamtenlisten als Bezeichnung für eine bestimmte militärische Charge figurirt.<sup>9</sup> In den Briefen hingegen lassen sich die Stellen, wo Itu'ai noch seinen ursprünglichen Sinn und jene, wo es die spätere appellativische Bedeutung besitzt, kaum reinlich ausscheiden.

<sup>6</sup>Die Transskription: māt 'a-li-e-a-ĥu ul-lu-ú etc. giebt keinen befriedigenden Sinn. Man könnte ja versucht sein, so zu umschreiben, weil mir ja eine Ortschaft Aliĥu anderwärts zu belegen ist, nämlich II R 53, 10c; 13d = Johns Nr. 953 (K 1449): <sup>al</sup> A-li-ĥu und Johns Nr. 173 (K 353) Rv. 12: <sup>al</sup> A-li-ĥi.

<sup>7</sup>Hierher gehören dann natürlich auch die Stellen, die Godbey, a. a. O., p. 80 s. v. amēl ARAMU bringt; ob amēl a-ra-mi-šu (542) K 114, Obv. 8 irgendwie mit dem Namen der Aramäer zusammenhängt, erscheint mir sehr fraglich.

<sup>8</sup>Vielleicht A-ra-ši zu lesen und Araši eine Nebenform mit prosthetischem Vokal zu Raši(u), dem Namen des bekannten babylon. = elamit. Grenzlandes? Für ähnliche Doppelformen vgl. ZA., XIV, 139, Anm. 1.

<sup>9</sup>Auch in den assyrischen Kontracten wird Itai, Itu'ai gelegentlich in diesem Sinne verstanden werden müssen. Man vgl. dazu Johns, *Assyr. Deeds and Docum.*, II, 172.

<sup>al</sup> Báb-Ê.ĶI: (89) K 515, Obv. 9; Rv. 4, 12. Am nächsten liegt es doch, Báb-bit-ki zu lesen; dass ĶI hier nicht ideogramatisch, sondern rein phonetisch zu fassen ist, zeigt die weitere, von T. zitierte Stelle (542) K 114, Obv. 13 <sup>al</sup> Báb-bit-ka (T. ungenau: ga). Báb-bitki lag allem Anscheine nach in Nordbabylonien. Ein Bitku apparu d. h. "Bitku, das (bezw. im) Sumpfgebiet" verzeichnet die von Peiser in ZA., IV, 369 edierte mythologische Weltkarte ganz im Süden Babyioniens.<sup>10</sup> Bitku bedeutet, gleichwie butuktu, zunächst Durchbruch, Überflutung, dann aber auch wohl, wie Meissner, *Suppl.* 26 annimmt, "Wasserrinne, Kanal."<sup>11</sup> T. bringt als weitere Belegstelle für diesen Namen (144) K 194, Rv. 4: <sup>māt</sup> Ê-ki-ai. H. bietet aber <sup>māt</sup> Bit(?)-ki (sic!)-? (kaum zu A zu ergänzen; für A-A = ai ist zu wenig Raum). Dieselbe Stelle erscheint nun aber auch bei T. auf S. 90 als <sup>māt</sup> Bit-Ki-[.].! Schliesslich registriert T. unter Báb-Ê.ĶI noch (328) K 638 (sic!) Obv. 10, 12, 13, wo er ein <sup>amēl</sup> Ê-ki finden will. In Wirklichkeit steht aber dort <sup>amēl</sup> KAL(DAN)-KI d. h. wohl irgend ein, seiner Lesung nach noch nicht genauer festzustellender Berufsname.<sup>12</sup>

<sup>amēl</sup> BE.ZU: (839) 83, 1-18, 21, Rv. 9. Hier liegt dem ganzen Zusammenhange nach sicher kein Volks, sondern ein Berufsname vor; derselbe muss daher der Liste Godbey's—wo er fehlt—zugewiesen werden. Für <sup>amēl</sup> BE.ZU vgl. man noch Brünnow, Nr. 1543.

<sup>al</sup> BÊL-E. Es fehlt die Stelle (767) 83, 1-18, 75 Obv. 16: <sup>al</sup> Be-li-e (so wohl nach den Spuren zu ergänzen).

<sup>al</sup> BA.ĤAR.RI: (552) K. 640, Rv. 6. Ein Lautwert ĥar ist für das Zeichen ĶAR bisher m. W. nicht belegt; daher ist zu lesen <sup>al</sup> Ba-ka(r)gár-ri.

<sup>al</sup> <sup>amēl</sup> BÊL.UṬ-RI: (444) K 645, Obv. 13. Sicher kein Ortsname; es ist zu übersetzen: "die Stadt des bēl-Uṭ(d, t)-ri." bēl-Ud-ri wird irgend ein Berufs- oder Würde-name sein; es findet sich auch <sup>amēl</sup> UD-ru, nišē UD-ru-u-ti, <sup>amēl</sup> šābē UD-ru-ti; siehe die Belege bei Godbey, a. o. O., p. 80. Die Lesung des ersten Zeichens steht noch nicht fest, also statt UD auch TÚ, TAM etc. möglich.

<sup>māt</sup> BAR.MA: (448) K 826, Obv. 9.

<sup>māt</sup> BAR.ŠŪ.NU: (448) K 826, Obv. 6.

Es ist an beiden Stellen von einem Lande Bar (oder Maš zu lesen) die Rede. Das *ma* hinter Bar in Obv. 9 ist die hervorhebende Partikel, die in den assyrischen historischen Inschriften, besonders denen der älteren Könige, nicht selten Ortsnamen—am häufigsten findet sich <sup>al</sup> Aššur-ma—angehängt wird. Was BAR.ŠŪ-NU anlangt, so ist die betreffende Zeile zu lesen: in dem Lande Bar sind sie (šūnu)." Dieses Land Bar oder Maš muss höchst wahrscheinlich

<sup>10</sup> Man vgl. Hommel, *Grundriss d. Geogr. u. Gesch. d. alt. Orients*, I, 253, 347 u. dazu Anm. 1.

<sup>11</sup> Die Wurzel bataku bedeutet "durchschneiden, abschneiden, abtrennen"; die Weiterentwicklung der Grundbedeutung zu "Wasserrinne" hätte ihre Parallele an palgu (𐎶𐎵𐎲) = "Kanal" von 𐎶𐎵 "spalten, teilen."

<sup>12</sup> Ein šangu ša Bit-e-ki kommt in K 16 (s. Bezold, *Catal.*, p. 4) vor. Ist E-KI hier = Babilu? Zur Schreibung E-KI vgl. man Hommel's *Grundriss*, 306.

- von dem arabischen Maš unterschieden werden; denn die im gleichen Briefe (K 826) erwähnte Landschaft Mušašir weist für Bar (Maš) auf eine Gegend im Norden, bezw. Nordosten oder Nordwesten Assyriens.
- BÎT.<sup>m</sup>AM.IA.TA.: (564) K 937, Obv. 7. Ist kein Ortsname! Die betreffende Zeile lautet: "in das Haus des Amjata', eines Dieners des Königs, meines Herrn, sind sie eingetreten."
- <sup>mât</sup> BÎT.KI[...] siehe oben unter <sup>al</sup> Bâb-Ê-ĶI!
- BÎT.KIR.KI: (437) K 168, Obv. 18. Obv. 18 ist so zu transskribieren: bit-rim-ki bit-ša-la-me-e ni-pi-e-še.<sup>13</sup> bit-rimki = "Haus der Ausgiesung" und bit-šalamê = "Haus eines bestimmten Opfers" (šalamû = 𐎶𐎶𐎶?). Bit-rimki und Bit-šalamê sind ursprünglich wahrscheinlich Namen von gewissen Tempeln oder wenigstens von speziellen Teilen bezw. Zimmern einer grösseren Tempelanlage; sekundär wurden sie dann als Titel von Gebetsserien gebraucht d. h. wohl als Bezeichnung für jene Gebete und Hymnen, die in den betreffenden Heiligtümern rezitiert wurden. Ein Stück der Serie Bit-šalamê bildet z. B. King, *Babylonian Magic and Sorcery*, Nr. 48 (K 8116), p. 112.<sup>14</sup> Über die Serie Bit-rimki vgl. man Bezold bei Lehmann, *Šamašsumukin*, II, 77 und besonders King, *Magic*, pp. 14-16; [vgl. jetzt auch Morgenstern in *Mitt. der. vorderas. Ges.*, X, 129, 143].
- BÎT.ŠA.LA.ME.E.NI (437) K 168, Obv. 18; s. die Bemerkung zu BÎT.KIR.KI. Das NI ist abzutrennen; es gehört zum folgenden ni-pi-e-še = "Zauberei."
- <sup>al</sup> BA.IT.TI: (326) K 1249 Rv. 3. Kein Ortsname! Rv. 3/4 ist zu umschreiben: m. ilu Za-mà-mà-er-ba it-ti (4) m. ilu Šamaš-šum-ukîn ki-i u-ša-a etc.
- <sup>al</sup> amêl GÂL.DA.AI.LI: (573) K 1003, Obv. 9; 13. Auch dieser Ortsname ist zu streichen; AL ist nicht Determinativ, sondern ist von ḫazānu abhängig; Obv. 9 lautet: amêl ḫa-za-nu ša ali amêl rāb-da-ai-li. In Obv. 13 steht vor amêl rāb-daili ein Zeichen, das seinen Spuren nach wahrscheinlich zu A, aber keineswegs zu ALU ergänzt werden darf. amêl da-ai-lu bezw. amêl rāb-da-ai-li ist ein häufig in den Briefen begegnender Berufsname; man vgl. die Stellen bei Godbey, a. a. O., p. 77.
- <sup>al</sup> G.U.MU.UM-NU: (616) K 1164, Obv. 4; <sup>al</sup> Gu-mu-um-ni: l. c. Rv. 2. Das dritte Zeichen ist in beiden Fällen nicht UM, sondern TA: also Gumutanu(i).
- <sup>mât</sup> GÂ.MIR. Siehe meine Bemerk. zu <sup>mât</sup> KUR.IR.BI.IT!
- <sup>al</sup> GÂR.GÂ.MIŠ. T. bringt auch eine Stelle, (609) K 1140 Obv. 4, wo merkwürdigerweise <sup>al</sup> ŠÂ.GÂR.GÂ.MIŠ geschrieben steht. Auf dem Original steht thatsächlich so; denn auch Bezold (s. dessen *Catalogue*, p. 232) bietet die gleiche Lesung wie H. Diese sonderbare Schreibung beruht sicher nur auf einem Schreibfehler des assyrischen dupšar's, der ŠÂ(GÂR) aus Versehen doppelt schrieb.

<sup>13</sup> Die richtige Umschrift bietet schon Lehmann, *Šamašsumukin*, Teil II, 76.

<sup>14</sup> Šalamû und die gleichbedeutende Spielform šalammu = "ein bestimmtes Opfer" fehlen in Delitzsch's *Handwörterb.*; ein paar Belege gibt Muss-Arnolt, *Diction.*, 1044a, s. v. šalammu (K 168 und die Stellen in King's *Magic* sind übersehen).

- māt G U. R A. N A M. M U. Die aus der Briefliteratur für diesen aramäischen Stammnamen zu schöpfenden Stellen geben keine Handhabe dafür, ob die Lesung Guranammu oder Gurasimmu zu wählen ist. Dass letztere die einzig richtige ist, zeigt Brit. Mus. 83, 1–18, 53 (vgl. Bezold, *Catalogue*, p. 1859), wo die Schreibung <sup>amēl</sup> Gu-ra-se (oder šum)-mu begegnet. (76) K 555, Obv. 9 ergänzt T. jedenfalls mit Unrecht zu <sup>amēl</sup> Gu-ra-[nam-ma-ai]; nach H.'s Ausgabe kann hinter RA nur ein Zeichen A bzw. auch A-A oder ein ähnlich grosses gestanden haben. Falls die Ergänzung zu <sup>amēl</sup> Gu-ra-[ai] das Richtige treffen sollte, könnte dieser Name mit dem Stammnamen <sup>amēl</sup> Gur-ra-ai combinirt werden.<sup>15</sup>
- māt D A. K Ì N. N I: (641) K 9389, Obv. 5. Dieser Name ist am rationellsten Da-du-ni, zu lesen; der Lautwert gin (kin) für DU ist verhältnissmässig recht selten.<sup>16</sup>
- al D U. U M. M U. Ḳ U. Die Stelle (849) K 580, Rv. 6 gehört nicht hierher. Dort steht nicht <sup>al</sup> Du-um-ma-ak-ka, wie T. bietet, sondern <sup>al</sup> Du-um-šak-ka(!).
- al D Ū R U: (505) 81, 2–4, 95, Obv. 8. Dieser Name ist zu streichen; der Text bietet <sup>al</sup> Dūr-<sup>m</sup>Šarru-uk-ku; die Stelle gehört mithin unter die Belege für Dūr-Šarrukin (findet sich auch da bei T).
- al X V D Ū R. A. N I: (147) K 1170, Rv. 11. Dieser Ortsname ist schwerlich richtig. Das ina ali bezieht sich in diesem Briefe, wie mir scheint, auf Vorhergehendes: 50 <sup>amēl</sup> . . . ina ali = 50 <sup>amēl</sup> . . . (Name abgebrochen) [sind] in der Stadt; 15 Festungen etc.
- D Ū R š a <sup>m</sup> M U. Š E. Z I B: (685) 81, 2–4, 96, Rv. 1. An dieser Stelle liegt kaum ein Ortsname vor; ich möchte übersetzen: "Die Burg des Mušēzib etc."
- D Ū R š a <sup>al</sup> M Ê pl. T U R. N A: (158) K 530, Obv. 16. Hier ist Dūru fälschlich zum Ortsnamen gezogen; die Stelle lautet: die Festung der (Stadt) Meturna.
- al D Ū R. S A. M E. D I: (615) K 1153, Obv. 3; Rv. 2. Lesung ganz unsicher! H. bemerkt in einer Note z. St. ausdrücklich: "these characters are so badly broken as to be almost illegible."
- al Ū . A. Z A. E. T. stellt mit Unrecht neben <sup>al</sup> Ū. A. Z A. E ein eigenes <sup>al</sup> Ū. E. Z I; beide sind identisch; die ihnen zugewiesenen Stellen sind daher unter eine Rubrik anzuordnen. (198) K 5464 Obv. 29 ist nur mehr <sup>al</sup> Ū-a(?) zu erkennen, was notirt werden musste.
- māt Z I. K I. T I. A: (515) K. 621, Obv. 15. Da in dem gleichen Briefe (Obv. 6) māt Zi-ki-ra-ai vorkommt, so liegt es nahe, zu vermuten, dass hier ein und derselbe Landesname vorliegt und die jetzt vorhandene, sich auf das dritte Zeichen (TI, RA) beschränkende Diskrepanz nur auf einem Schreibfehler basirt. Zu dessen Heilung gäbe es zwei Wege. Entweder steht RA irrtümlich für TA oder TI irrtümlich

<sup>15</sup> Zu Gurai vgl. die zwei Stellen, die T. s. v. <sup>amēl</sup> ḲUR.RA.AI bringt.

<sup>16</sup> Darf K 12955 = Johns, *Deeds*, Nr. 1093, Zl. 4: <sup>al</sup> Da-du-na-? verglichen werden? Zu DA.KÏN.NI stellt T. auch <sup>amēl</sup> Da-i-ka-ni-e (848) K 508, Obv. 4; Rv. 2; ob wir es hier mit einem Stamm- oder Berufs-Namen zu thun haben, dies lässt sich vorderhand nicht eruiren.

- für RI d. h. in dem einen Falle wäre der Name als Zikitia (Zikitai), im anderen als Zikirai anzusetzen.
- nār ZA.N[A.N]I: (583) K 1094, Obv. 5. Im Texte ist nur ZA vollständig erhalten; dahinter Spuren von Zeichen, deren Ergänzung ziemlich aussichtslos erscheint, schwerlich NA.NI, eher nār ZA.B[A] = Zab.
- al ḪA.AI.DA.NU. Ob mit Ḫaidanu auch al Ḫa-da-[a]-a-an (395) Bu 91, 5-9, 136 Rv. 1 zusammengestellt werden darf, erscheint mir recht fraglich. Das von T. hinter DA ergänzte A ist sehr unsicher!
- māt ḪAL.MAT.AI: (94) K 1147+1947, Rv. 3. Vielleicht besser Ḫal-lat-ai zu lesen und dann mit dem Namen des aramäischen Stammes amēl Ḫa-la-tu (Sanherib-Prisma V, 36) zu combiniren.<sup>17</sup>
- māt ḪAL.ḲU.TE: (245) K 513, Obv. 5; Rv. 9. Dieser Ortsname ist zu streichen. An beiden Stellen ist zu lesen nišē pl. māti ḫal-ḫu-te d. h. die davongelaufenen Einwohner, die flüchtigen Landesbewohner; Obv. 11 steht ḫal-ḫu.<sup>18</sup>
- al ḪAL.ŠI. An keiner der von T. zitirten Stellen steht Ḫal-ši, sondern überall Ḫal-šu. Nachzutragen ist (197) K 181, Rv. 5: al Ḫal-šu.
- al ḪA.MA.KA.NA.AI: (468!) Rm 217, Rv. 9. Das dritte Zeichen ist nicht KA, sondern RA, also Ḫa-ma-ra-na-ai. Es handelt sich um eine Ortschaft jenes aramäischen Stammes, der im Sanherib-Prisma I, 45 als amēl Ḫa-am-ra-nu erscheint.<sup>19</sup> Dass wir es thatsächlich mit einem aramäischen Volksstamme zu thun haben, beweist der vorausgehende Volksname amēl Li-ḫu-ú-a-ta-ai = amēl Lu-ḫu-ú-a-tu in Tig-lathpileser's III. Platteninschr., II, 4 und Thontafelinschr., Obv. 5.
- al ḪI.Ú.RI: (763) 81, 2-4, 126, Rv.(!) 2. Harper setzt zu RI ein Fragezeichen!<sup>20</sup>
- nār ḪAR.RU.ŠIK.RA. Die Ansetzung eines Kanals dieses Namens ist unnötig; an den zwei zitirten Stellen ist zu lesen: nār ḫar-ru sik-ra (von sakāru = "abdämmen, verstopfen"); die beiden Belege sind demnach dem vorausgehenden Artikel nār ḪAR-RI zuzuschreiben. Es erscheint mir übrigens sehr unwahrscheinlich, dass an allen diesen Stellen, wo bloss nār ḫar-ri(ru) steht, überhaupt ein nomen proprium vorliegt. Ich glaube, man wird überall mit einem Appellativum auskommen; ḫarru bedeutet Graben und dann, mit dem Determinativ nāru versehen, speziell "Kanal." Für ḫarru = nāru beachte besonders Strassm., *Dar.*, 503, 1. Wenn ein bestimmter Kanal mit

<sup>17</sup> Für diese Lesung spricht m. E. auch der Umstand, dass unmittelbar vorher māt Ru-ḫa-ai erwähnt wird. Dies dürfte mit amēl Ri-ḫi-ḫu bei Sanherib I, 41 identisch sein. Siehe dazu unten meine Bemerk. zu amēl RI.ṬI.GU.AI.

<sup>18</sup> Zu ḫalku = Flüchtling vgl. man Meissner, *Suppl.*, 38. Zu den dortigen Stellen füge noch: KK 2852+9662, col. i, 19 = Winckler, *Forschung.*, II, 30: ḫal-ḫu munnabtu, ferner Bu 88, 5-12, 5 Rv. 19; 27 = Peiser, *Mitt. d. Vord. asiat. Ges.*, VI, 145: ḫa-al-ku(!)-tim (bezw. tum).

<sup>19</sup> Der Name begegnet noch in Tiglathpileser's III. Platteninschr., II, 4 und Thontafelinschr., Obv. 5, geschrieben al Ḫa-mar-a-ni, in Sargon's Annalen 304: amēl Ḫa-mar-a-na-ai. Eine Stadt al Ḫa-am-ra-nu bei Sanherib IV, 59; Chronik B, I 14. Der Name dürfte sich in dem Babylonien und Assyrien scheidenden Gebirgszuge des Ḫamrīn (Ḫamrān) konservirt haben.

<sup>20</sup> Eine aramäische Ortschaft Babylonien's, Namens al Ḫi-ú-ru, wird in Sargon's Annal. 275 erwähnt. Dieser Umstand könnte für die Richtigkeit von RI in Ḫi-ú-ri sprechen



nār ḥarru bezeichnet werden soll, so wird noch ein näherer Zusatz hinzugefügt; so z. B. nār ḥar-ri Pi-ḫu-du = Hilpr. *Artax.* Nr. 9, 37, 38, 96 u. öfter; nār ḥa-ar-ri ba-ši: Kudurru I. des Melišihu, col. i, 24 oder ḥar-ra ša Zabunu, ḥar-ra ša Ḥazuzu: Strassm., *Cyr.*, 130.

<sup>al</sup> H A R. T E[.]. Das unter diesem Stichworte gebuchte nār ḥi-ri-te (621) K 1208, Obv. 4; 7 ist aus der Reihe der Eigennamen zu eliminieren. Ḥirtu ist Appellativum in der Bedeutung "Graben, Kanal (im letzteren Sinne mit Determin. nār versehen)."

<sup>māt</sup> I A. A. N U (792) 83, 1-81, 52 Rv. 8. Kein Landesname! Rv. 8 lautet: ù šarru bēli-a i-du ki-i kiskir(r)u<sup>21</sup> ina māti *ia-a-nu* d. h. "und der König, mein Herr wisse, dass Unterhalt (Vorrat) im Lande nicht vorhanden ist."

<sup>māt</sup> K A B. B U: (301) K 84, Obv. 21. Gleichfalls zu streichen! Die betreffende Zeile lautet: ina pāni-ia u ina pān mātāte *gab-bu* d. h. vor mir und vor allen Ländern (oder "vor aller Welt").

<sup>al</sup> K A K. Z A. Unter den Stellen, die T. gibt, figurirt auch (346) Bu 89, 4-26, 9 Obv. 3 mit der Schreibung <sup>al</sup> Kak-sim. Thatsächlich bietet H. das Zeichen NAM(SIM). Dasselbe dürfte aber kaum richtig sein. Entweder liegt bei H. ein Druckfehler vor oder, wenn wirklich auf dem Original so steht, ist der Fehler dem assyrischen dupšar in die Schuhe zu schieben. (NAM)SIM wohl in ZI zu emendieren. Bei der grossen Ähnlichkeit beider Zeichen hat die Verwechslung nichts Auffallendes an sich.

<sup>māt</sup> K A L. D U. D I: (798) K 1023, Obv. 6. Der Name ist Lab-du-di zu lesen, was T. schon aus (537) K 8535, Obv. 5, wo <sup>māt</sup> La-ba-du-da-ai geschrieben wird, hätte ansehen können. Letzter Stelle bringt T. unter dem Buchstaben L.<sup>22</sup>

<sup>māt</sup> K A L. N U: (326) K 1249, Obv. 3. Dieser Landesname ist wieder zu streichen. Obv. 3 lautet ṭu-ub libbi<sup>bi</sup> ù ṭu-ub šēri ša šarri kiš-šat *dan-nu* bēli-iá d. h. "Freude des Herzens und Wohlbefinden des Leibes des mächtigen Königs des Weltalls, meines Herrn." Ähnlich (328) K 638, Obv. 6: ana šarri kiš-šat bēli-iá.

<sup>al</sup> K U. B A T[.]: (101) K 561, Obv. 18. Der Text bietet <sup>al</sup> Ku-?; die Ergänzung zu BAT sehr unsicher.

<sup>al</sup> K U. L A. N I. A. Zu diesem Artikel setzt T. auch (129) K 5458, Obv. 6, wo er <sup>al</sup> Ku-lu-niš liest. Dieses Kuluniš musste als besonderer Artikel aufgenommen werden; eine Identität mit Kulania kann schon aus formellen Gründen nicht leicht in Erwägung gezogen werden. Überdies halte ich es, für das rationellste, das dritte Zeichen (MAN) nicht mit seinem selteneren Lautwerte NIŠ, sondern mit dem gewöhnlichen MAN zu umschreiben. Kuluman, wie ich lesen möchte, ist in Medien oder wenigstens an dessen Grenze zu suchen; siehe dazu: ZA., XV, 366. Zu den dort gegebenen Belegen wäre noch Smith, 343, 8 (vgl. Bezold, *Catal.*): <sup>al</sup> Ku-lu-man-ai und

<sup>21</sup> Geschrieben PAT-ḤI-A. Für die Lesung kiskir(r)u vgl. man Peiser's *Babylon. Verträge*, p. 242.

<sup>22</sup> Die richtige Lesung des Namens hat Delitzsch schon längst, auf Grund von II R 53, 15a, festgestellt. Sie dessen *Wo lag das Paradies?* p. 239.

Rm 185, Rv. 4 = Johns, *Deeds*, Nr. 525: amél Ku-lu-man hinzuzufügen. Sollten die amél Ku-lum-ma-ai: II R 69 mit den Ku-lu-man-ai identisch sein?

mât KA.AI.MA.NI: (863) K 1196, Obv. 6. Zu streichen! Obv. 6 ist zu lesen: aš-pu-ra a-mat ka-ai-ma-ni.

al KÂR<sup>ilu</sup> ANIM: (326) K 1249, Rv. 2. Das hinter ilu stehende Zeichen ist UGUR; mithin der Name Kâr<sup>ilu</sup> Nergal zu lesen. Eine gleichnamige und möglicher Weise identische Stadt wird III R 66, Obv. 17d und K 8398, Obv. 2 = Johns, *Deeds*, Nr. 469 erwähnt.

mât KUR.KI. Die Ansetzung dieses Namens erscheint mir nach dem Befunde der angeführten (2) Stellen noch recht bedenklich. K 1915, Obv. 8 bietet H.'s Text: mât(?) GUR(KUR) ki-?; ki wird kaum mit GUR zu verbinden sein; die zweite Stelle (726) 80, 7-19, 24, wo ? mât Kur a ki e steht, ist mir bezüglich ihrer Lesung noch nicht ganz klar.

mât KUR.IR.BI.IT: (197) K 181, Rv. 10. Diese Lesung halte ich nicht für richtig. In dem gleichen Briefe ist (Obv. 9) vom Lande Ga-mir die Rede. Dessen Name steckt m. E. auch in Rv. 10. Ich glaube, man wird KUR als ein Ideogramm für gamâru erklären dürfen und IR als phonetisches Komplement, also mât Gamir<sup>ir</sup>. KUR ist bisher allerdings als Ideogramm für gamâru nicht belegt, hingegen als solches für napḥaru = "Gesamtheit, Summa" (so zahllose Mal in den Kontrakttafeln); da nun die Wurzel paḥâru der Bedeutung nach sich gamâru sehr nähert, so wird man vermuten dürfen, dass auch für letzteren Stamm gelegentlich das Zeichen KUR verwandt wurde. Es wäre dann Rv. 10 zu lesen: ma-a mât Gamir<sup>ir</sup> bi-it il-lik-u-ni etc.

al KAŠ.PAR.PAR.EME: (262) K 607, Obv. 9. Wäre genauer zu umschreiben: al KAŠ.BAR(MAŠ).BAR.EME-? hinter EME folgt eine schraffierte Stelle, dann noch ein senkrechter Keil und zuletzt: ku-nu. Ein Ortsname liegt jedenfalls vor. Ob EME noch zum Ortsnamen zu ziehen ist, erscheint mir zweifelhaft.

mât LA.BA.DU.DA.AI. S. meine Bemerkung zu mât KAL.DU.DI.

ilu LA.GU.DUKi: (516) 81, 7-27, 31, Obv. 11. Der Ortsname besteht nicht, was von vornherein wenig wahrscheinlich ist, lediglich aus dem Gottesnamen Lagudu, vielmehr bildet Lagudu den zweiten Bestandteil des Eigennamens, der eine Status-constructus = Kette darstellt. Das erste von Harper mit Fragezeichen versehene, vor ilu stehende Zeichen möchte ich in UŠ verbessern, welches als Ideogramm für emêdu (Brünnow, Nr. 5032) bezeugt ist. Den Namen möchte ich dann Nimid-Laguda lesen. Eine Stadt dieses Namens wird (474) 81, 2-27, 67, Obv. 4: al Ni-mit-La-gu-da und in den Sargoninschriften öfters erwähnt; man vgl. die Stellen in Delitzsch's *Paradies* 231 und Winckler's *Sargon*, Glossar, p. 240.<sup>23</sup>

<sup>23</sup> Nimit ist stat. constr. von nimittu, dem Femin. von nimeḍu, und bedeutet: "Wohnstätte"; dieses Wort erscheint auch noch in anderen Ortsnamen als erster Bestandteil; so kennen wir einen Ort; al Ni-mit<sup>ilu</sup> Istar: (813) K 688, Obv. 8 und (814) 81, 7-27, 34, Obv. 5; ferner II R 53, 31a; ferner ein Ni-mit-ti-sarri<sup>ki</sup> in Babylonien: II R 52, 57a; eine Mauer in

- nār L.I.IS.BE: (295) K 1139, Rv. 6. Dieser Kanal- oder Fluss-name ist zu streichen! Rv. 6 ist zu lesen nāra li-iš-bat; vgl. Rv. 5: iṣ-bat-tu-ú lil-li-kám-ma.
- nār MA: (378) 83, 1–18, 11, Rv. 7. Auch dieser Name ist auszumerzen. Rv. 7 lautet ina nāri-ma; ma ist einfach die hervorhebende Partikel; vgl. dazu schon oben meine Bemerk. zu BAR.MA und BAR.ŠÚ.NU. Das von T. unter dem gleichen Artikel gebrachte nār MI (380) Rm 2, 3 Obv. 8 darf wohl nār Ṣalmu bzw. nāru ṣalmu d. h. "schwarzer Fluss" gelesen werden.
- MĀ.NA.KU<sup>ki</sup>: (516) 81, 7–27, 31, Obv. 12. Dass aus Obv. 12 ein derartiger Ortsname zu entnehmen ist, erscheint mir recht fraglich; die ganze Zeile ist mir rücksichtlich ihrer Bedeutung noch unklar.
- māt ilu NABU.BA.NU: (520) K 680, Obv. 7; 11. Das erste Zeichen ist wohl sicher nur AK und nicht, wie T. annimmt, eine Ligatur von AN und AK = Nabû; beide ähneln sich ja häufig sehr. Der Landesname wird daher als Ak-ba-nu anzusetzen sein. Ein Landesname wie Nabû-bânû wäre auch so auffällig und unwahrscheinlich, dass er sofort Bedenken erregen müsste.
- al NU.UḪ.BA.IÁ. Dieser Name wird durch zwei Stellen aus (307) K 1078 belegt. Obv. 2 liest T. māt al Nu-ḫu-ba-ia; das MAT gehört nicht zu Nuḫubai; Obv. 2 ist also zu umschreiben: ardu ša amēl šaknu (geschr. SA.KĪN) al Nu-ḫu-ba-ai (sic! nicht iá).
- al māt NA.ILI: (731) 81, 7–27, 41, Rv. 5. Als rationellere Lesung empfiehlt sich ina piḫât al Ṣad(Kur, Lat, Nat)-na-an.
- al NI.KUR. An den 2 von T. zitierten Stellen—K 497, K 683—ist jedenfalls die aus den Annalen Tiglathpileser's III. bekannte medische Stadt gemeint; siehe dazu meine Bemerkungen in ZA., XV, 336. Dazu stellt T. auch (520) K 680, Rv.: amēl Ni-kur. Der Text bietet Ne(!)-kur. Es ist dies der Name eines jener zahlreichen aramäischen Nomadenstämme, die Mittel- und Südbabylonien, sowie Elam durchwanderten. Die Ne-kur werden auch in K 1550, Obv. 6, 13; Rv. 8 erwähnt.<sup>24</sup> Ob mit diesen Nekur auch der Name Nikur zusammenhängt, das ist eine Frage, die mit unserem jetzigen Material nicht beantwortet werden kann.
- māt NA.M[A.RU]: (667) 81, 7–27, 30, Obv. 17. Bei H. steht nur māt Na-ma[? . . .]
- al NI.MIT.LA.GU.DA. Man vgl. dazu meine Bemerkung zu ilu LA.GU.DU<sup>ki</sup>.

Babylon hiess Nimitti-<sup>ilu</sup> Bel, eine solche in Nippur: Nimitti-Marduk. Eine auf elamischen Inschriften begegnende babylonische Stadt heisst gleichfalls: Nimittu-Martuk; man vgl. ZDMG., LV, 224.

<sup>24</sup>Edirt in Winckler's *Keilschrifttexte verschiedenen Inhalts*, II, 30. Dieser Text ist überhaupt durch die in ihm vorkommenden Namen solcher Nomadenstämme interessant. Wir treffen da die oben besprochenen amēl Gu-ra-sim-ma-ai (Obv. 16), ferner die aus Sanh., V, 32 bekannten amēl La-kab-ru (Obv. 7, 14), ferner die amēl I-ši-an (Obv. 6), bzw. amēl Ja-ši-an (Obv. 13) = amēl Ja-a-a-ši-an: (280) K 10, Obv. 14 und = amēl Ja-az-an: Sanh., V, 32. Ausserdem werden ein Stamm amēl Gum-gu-ḫu (Obv. 6, 13), sowie die amēl Ḫi-li-im-mu (Obv. 6), amēl Ḫi-li-im (Obv. 13, Rv. 8) erwähnt. Näheres über die babylonischen Aramäerstämme wird man in meinem in Bd. VI, Heft 1 (1906) der *Beiträge zur alten Geschichte* erscheinenden Aufsätze: "Über die älteste Geschichte der Aramäer" finden.

- mât NAP.PI.ĤA.A.BI.NI: (802) 81, 7-27, 29, Obv. 6. Dass das von T. mit NAP umschriebene Zeichen nur eine Spielform von NAP sein soll, erscheint mir sehr zweifelhaft; eine solche lässt sich, so viel ich sehe, nirgends belegen. Das betreffende Zeichen findet sich überhaupt in keiner unserer Zeichenlisten verzeichnet. Ich vermute, dass entweder im Original ein Fehler vorliegt oder dass H.—bei der grossen Zuverlässigkeit seiner Textausgabe allerdings weniger wahrscheinlich—falsch gelesen hat. Vielleicht dürfen wir das erste Zeichen in AM emendiren und ist dieses mât Am-pi-ĥa-a-bi-ni dann mit <sup>al</sup> Am-pi-ĥa-bi: K 4785, Zl. 26 = Winckler, *Texte verschiedenen Inhalts*, II, S. 50 identisch.<sup>25</sup>
- NIPPUR. Zu diesem Ortsnamen stellt T. auch ein šad NI.PIR (311) K 630, Obv. 15. Die Lesung PIR ist unsicher; Harper bietet ŠAB [+ ? . . .] es könnte also ŠAB [ . . .] auch nur der erste Bestandteil eines grösseren Zeichens sein; auf alle Fälle musste ein šad Nipir(?)—? als besonderer Artikel gebucht werden. Falls wirklich Nipir zu lesen sein sollte, dann könnte der sonst Ni-pur geschriebene Berg gemeint sein.<sup>26</sup>
- mât SA.PĀR.[RAT?].TE: (87) K 466, Obv. 9; Rv. 13. Sicher sind nur die zwei ersten Zeichen SA.PAR; PAR ist im Obv. 9 auf Grund von Rv. 13 zu ergänzen.
- mât SU.GI.BU.TU: (174) K 619, Obv. 11. Das 1. Zeichen ist ŠUN (ŠIN), also Šu(i)ngibutu.
- [ ]SUK.KA.AI: (767) 83, 1-18, 73, Obv. 8. Hier muss einmal unentschieden bleiben, ob überhaupt ein geographischer Terminus vorliegt, und zum andern, ob vor SUK nicht mehr als ein Determinativ mât, al, amêl zu ergänzen ist. Für eventuelles Sukkai könnte die in den Sargontexten erwähnte Ortschaft Sukkia zum Vergleiche herangezogen werden.<sup>27</sup>
- al SIL.ĤA.AI: (635) K 1516, Rv. 6. Die Lesung Tar-ĥa-ai liegt m. E. näher. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass K 1516, Rv. 1 ff. eine beachtenswerte Ergänzung zu den Angaben des assyrischen Itinerars K 4675 = Johns, *Deeds*, Nr. 1096<sup>28</sup> darstellt.

<sup>25</sup> Ampihābini neben Ampihābi würde dann zu den von mir in ZA., XIII, 63, Anm. 1; XIV, 124; XV, 366, Anm. 1 zusammengestellten Beispielen gehören. Die Zahl der Beispiele liesse sich noch vermehren. Vgl. noch Anm. 39.

<sup>26</sup> Über das Gebirge Nipur vgl. man meine Bemerkungen in ZA., XIII, 98 ff.; XIV, 170 (Nachtrag). Zu den dortigen Stellen füge noch IR 7, E Zl. 6. Nipur lag vielleicht noch etwas westlicher, als ich in ZA. annahm, mehr gegen Kappadokien zu (ungefähr in der Gegend von Melid = Melitene); mithin wäre in ihm ein Ausläufer des Taurus zu erblicken. Sayce geht noch weiter nach Westen; er sucht das Nipur-Gebirge in Cilicien; vgl. PSBA., 1899, 203; ebenderselbe erklärt in PSBA., 1901, 104 Nipur geradezu als Taurus und combinirt damit das Nabur in der nördlichen Liste Ramses III. zu Medinet-Habu. Wieder anders urteilt Belck in *Beitr. z. alten Geogr. u. Gesch.*, 57-70, der den Nipur östlich vom Tigris, in nicht zu grosser Entfernung von Niniveh lokalisiren will. Ich denke, auf diese und einige andere die Geographie Nordmesopotamiens und Armeniens berührende Fragen später an anderer Stelle einzugehen.

<sup>27</sup> Khors. 57: al Su-uk-ki-a; Cyl. 28: al Suk-ki-a und Annal. 40: al Su-uk-ka-ai.

<sup>28</sup> Behandelt von Peiser in *Mitteil d. Vorderasiat. Ges.*, VI, 134 ff.

mât SA.NI.ZA.AT: (197) K 181, Obv. 27.

Der Text bei H. und ebenso auch in IV R<sup>2</sup> 47, Nr. 3 bietet nicht Sa-ni-za-at, sondern SU.NI.ĤA.AT. Überdies steckt in Obv. 27 gar kein Landesname; diese Zeile ist folgendermassen zu transkribieren: ma-a ū-ma-a mat-su ni-ĥa-at d. h. "und was ferner sein Land anlangt, so ist es ruhig" (es folgt: und was seine Grossen anlangt, so sind sie gestorben).

al SA.SI.ĤA.NI: (52) K 80, Rv. 1. Das dritte Zeichen ist nicht ĤA, sondern KA, also Sa-si-ka-ni.<sup>29</sup>

al SIPPAR. Das von T. zu Sippar gestellte al Si-pur (320) K 7473, Obv. 8 und (745) 82, 5-22, 141 Rv. 6 darf nicht mit Sippar identifiziert werden; es wäre als besonderer Artikel einzureihen gewesen. Zur Identifizierung dürfte etwa der Name der medizinischen Stadt Ši-bu-ur (Ši-pur) in den Inschriften Tiglathpileser's III., wahrscheinlich = Ši-bar bei Sargon und vielleicht = Ši-ba-ra-ai (in Gizilbunda) bei Samsiudad IV. (V.) herangezogen werden.<sup>30</sup>

nâr P.U.RAT.TE. Zu diesem Artikel stellt T. auch (553) K 659, Rv. 7, wo nâr Ū-rat geschrieben steht. Er dürfte damit Recht haben. Denn dieses Ū-rat mag doch wohl ohne Bedenken mit jenem Uruttu kombiniert werden, das in zwei Syllabaren als Euphrat erklärt wird.<sup>31</sup> Vielleicht ist letztere Gleichung auch etwas ungenau und haftete die Bezeichnung Uruttu bezw. Urat nur an einem der Euphratarme. Sehr wohl möglich erscheint es auch, wie Hommel a. a. O. annimmt, dass Uruttu nur eine lautliche Variante zu Purattu darstelle.<sup>32</sup> In diesem Zusammenhange kann dann füglich auch die Frage aufgeworfen werden, ob die spezifische assyrische Schreibung des Euphrat, A.RAT als eine ideographische aufgefasst werden muss, wie dies allgemein geschieht oder nicht vielmehr A.RAT eine weitere lautliche Variante zu Urut(tu), Urat reflectirt und mithin phonetisch A-rat zu lesen ist.<sup>33</sup> In diesem Falle hätten wir dann Arat (Urat, Uruttu) als eine dialektische, auf Assyrien beschränkte Benennung des Euphrat anzusehen.<sup>34</sup>

<sup>29</sup> KA bietet wenigstens Harper's Ausgabe. S. A. Smith, *Assyrian Letters*, II, pl. 2, hat NA.

<sup>30</sup> Vgl. zu den zitirten Namen meine Bemerkungen in ZA., XV, 299 und 329.

<sup>31</sup> Für Uruttu vgl. man Delitzsch, *Paradies*, 170, und besonders Hommel's *Grundriss der Geogr. u. Gesch. d. alt. Or.*, 265 ff.; 280.

<sup>32</sup> Der Entwicklungsprozess wäre dann so zu denken: P wurde vielfach wie B und zwar als Spirans B<sup>h</sup> (für das Vorkommen spirantisches Aussprache der בְּדִכְפֶּת im Assyrischen s. unten Anm. 42) gesprochen. Dieses B<sup>h</sup> (oder w) ging dann durch Reduktion des Reibungsgeräusches zu ū über, das dann mit dem sonantischen ū zu einem Laute (u) verschmolz. Zum Übergang von b(p) in w, ū (auch, allerdings selten, umgekehrt; vgl. z. B. Ungnad, ZA., XVII, 357) vgl. man z. B. Nöldeke, *Mandäische Gram.*, 49; Nöld., *Syrische Gramm.*, § 27; Barth, *Etymol. Studien*, 29 ff.; Fränkel, *Aram. Fremdwört.*, 122, 250 (auch pp. xviii u. xxii); Lidsbarski, ZA., IX, 233 (im neuaram. Dialekte von Tiari); D. H. Müller, *ZDMG.*, [VIII, 75], Anm. 1 (im sudarab. Dialekte von Šhauri). Der Übergang betrifft fast durchgängig in- und auslautendes B(P); doch lässt er sich auch für den Anlaut konstatieren; ein paar Beispiele bringt Barth, a. a. O., 30.

<sup>33</sup> Mir ist keine Stelle aus babylonischen Inschriften in der Euphrat A-RAT geschrieben wäre, bekannt. In den assyrischen Texten begegnet A-RAT besonders bei Tiglathpileser I., Asurnasirpal, Salmanassar II. und Tiglathpileser III.

<sup>34</sup> War gelegentlicher Übergang von b(p) in w, ū(u) eine dem assyrischen Dialekte eigentümliche, lautliche Erscheinung? Dagegen könnte der Name A-rat-ta, den eine mit

T. bringt dann noch unter <sup>nār</sup> PU.RAT.TE eine weitere Variante des Namens: <sup>nār</sup> Rat-ti (336) K 644, Rv. 7. Diese ist aber zu streichen! An der betreffenden Stelle steht <sup>nār</sup> Pi-ti.

<sup>nār</sup> PAT.TI.<sup>ilu</sup> BÉL: (621) K 1208, Obv. 11. Der Text bietet <sup>nār</sup> Pat-ti-AN.BI. Eine Belegstelle, durch welche BI( ) als Ideogramm für Bēl bezeugt wird, ist mir nicht bekannt. Einstweilen darf dieser Kanalname nur Pat-ti-an-bi bezw. auch Pat-ti-<sup>ilu</sup> BI(KAŠ) umschrieben werden; der erste Bestandteil ist jedenfalls pattu = "Kanal" (talmudisch: פֶּתֶחַ), das ähnlich, wie ḥarru, in verschiedenen Kanalnamen erscheint.<sup>35</sup>

<sup>al</sup> ŠU.PI.TE: (414) Rm 77, 32. Dazu stellt T., wahrscheinlich mit Recht, auch <sup>al</sup> Z(Š)ip(b)-te: (95) K 1151, Rv. 5, 7. In Rm 77, 21 erscheint nun auch ein Ort <sup>al</sup> Šip-te,<sup>36</sup> der aber kaum mit Šupite = Z(Š)ipte etwas zu thun hat. Zu Šipte vgl. man noch <sup>al</sup> Ši-pi-te: 81, 2-4, 159 = Johns, *Deeds*, Nr. 521, Obv. 4. Im Übrigen wird der Name bald mit p, bald mit b geschrieben. Ich notire im folgenden alle mir bekannten Stellen: <sup>al</sup> Šu-pi-te: 82, 5-22, 34 = Johns Nr. 447, Rv. 6 (Var. bi!); 83, 1-18, 370 = Johns, *Deeds*, Nr. 51, Rv. 3; K 1572 = Johns, *Deeds*, Nr. 877, Zl. 6.—<sup>al</sup> Šu-bi-ti: V R 7, 114.—<sup>al</sup> Šu-bu-tū: II R 53, 60b; 72b = Johns, *Deeds*, Nr. 951 (K 276).— ]Šu-ba-te[ : K 1856 = Johns, *Deeds*, Nr. 278, Rv. 8.—<sup>al</sup> Šu-bat: II R 53, 41b.<sup>37</sup> Šupite ist jedenfalls mit bibl. Šoba (שׁוֹבָה) identisch.<sup>38</sup> Darf auch das von T. als separater Artikel vor Šupite angesetzte <sup>māt</sup> Ši-ba-tu-nu (576) K 1009, Obv. 18 mit Šupite kombiniert werden? Oder darf man an <sup>al</sup> Ši-ba-te in der babylonischen Grenzlandschaft Suḫi denken? Letzteres begegnet in Asurnasirpal's Annal. col. iii, 32.<sup>39</sup>

Šurripak in Südbabylonien zusammenhängende und demnach gleichfalls am Euphrat gelegene Stadt trägt, sprechen, falls auch in diesem Aratta der Name des Euphrat stecken sollte. Das ist aber noch recht unsicher. [Zu Aratta vgl. meine "assyriol. Miscell." Nr. 11 in *OLZ.*, 1906.]

<sup>35</sup> Man vgl. die Stellen in Delitzsch's *Handwörterb.*, p. 555.

<sup>36</sup> Fehlt bei T.!

<sup>37</sup> Einige der hier gesammelten Stellen schon von Bezold, *Catalogue*, p. 2192, und in *ZA.*, XVI, 416 registriert. Man vgl. auch Johns, *Deeds*, III, p. 495.

<sup>38</sup> Delitzsch, *Paradies*, 279. Winckler, *Forschung.*, I, 467, und *KAT.* 3, 135.—Übergang von P in B lässt sich im Assyrischen namentlich in Wörtern, die ein š enthalten, konstatieren; man vgl. dazu Jensen, *ZA.*, XIV, 182 und *KB.*, VI, i, 500 (u. 470). Zimmern, *ZDMG.*, LVIII, 459. Umgekehrt verwandeln Verba tertiae <sup>3</sup> dieses gern in <sup>2</sup>: Beispiele bei Meissner, *Alt-babylon. Privatrecht*, 111; dieser Übergang ist auch beliebt, wenn eine Liquida im Stamme vorhanden; man vgl. Winckler, *Forsch.*, III, 236. Der Wechsel von b und p ist besonders häufig in den Texten der Hammurabi-Periode; man vgl. z. B. Daiches, *Alt-babyl. Rechtsurkund.*, 4, 41, 672; Bezold, *ZA.*, XVI, 416. Auch in den anderen semitischen Sprachen erfolgt der Übergang von P in B vielfach unter der Einwirkung benachbarter Zischlaute oder Liquidae, ebenso wird B als 3. Radikal gern in P verwandelt. Beispiele für diesen Lautwechsel bei: Fränkel, *Aram. Fremdw.*, XIV, XXII, 21, 37, 139-40, 169, 186; Barth, *Etymol. Stud.*, 23 ff.; Barth, *Wurzeluntersuch.*, 51, Anm.; Lidsbarkī, *ZA.*, IX, 234 (Dialekt von Tīārī); G. Hoffmann, *ZA.*, IX, 331; D. H. Müller, *WZKM.*, VII, 117: כָּבֶשׂ für כָּפֶשׂ in den Inschrift. von Sengirli; Kampfmeyer, *ZDPV.*, XV, 11, 17; Nöldeke, *Mandäische Gram.*, 47. [Perles, *OLZ.*, VIII, 181; Behrens, *ZA.*, XIX, 396: š a b a t u = š a p a t u.]

<sup>39</sup> Šibatu-nu würde sich dann zu Šibate bezw. Šupite verhalten, wie die von mir in *ZA.*, XIII, 63<sup>1</sup> und XIV, 124 aufgeführten Beispiele; die Zahl der letzteren könnte ich jetzt noch beträchtlich vermehren; man vgl. z. B. nur (S. unten) Bit-Nailāni neben Bit-Nailu und möglicherweise (S. auch oben Anm. 25) Radiani neben Radē.

- mât K A . A P . R I . B A . K I . I . U : (437) K 168, Obv. 15. Das 3. Zeichen ist nicht RI, sondern RU. In Obv. 15 liegt jedoch sicher gar kein Ortsname vor; Lehmann umschrieb in seinem "Šamašsumukin," II, 76 die betreffende Zeile also: kal ip-šat ʔa-ab-ru ba-ki-i-u.
- amēl K U R . R A . A I : (246) K 669, Obv. 5 steht al amēl ʔu(!)-da-ai! Die richtige Lesung gibt T. s. v. ʔU-DA-AI.
- mât R A . B I . T I : (659) Bu 89, 4-26, 17, Obv. 6 liest T. mât Rab-bi-tum. An dieser Stelle liegt jedoch kein Landesname vor; denn der Text lautet: a-na mâtî râb-BI-LUL(B) d. h. nach dem Lande des râb-BI-LUL(B). In K 8390, Rv. 7 bleibt die Ergänzung des 2. Zeichens zu BI fraglich.
- amēl R U . Z A . P I . ' : (846) K 673, Rv. 3. Das 4. Zeichen (') ist nicht völlig sicher; ob wir es mit einem Volks- oder Berufsnamen zu thun haben, lässt sich nicht entscheiden.
- al R A . D I . E : (281) K 13, Rv. 16. Ortschaft eines gleichnamigen Aramäerstammes, der bei Tiglathpileser III., Thontafelinschr. Obv. 7: amēl Ra-di-e erwähnt wird. Möglicherweise gehört auch amēl Ra-di-a-ni: (102) K 657, Obv. 9, Rv. 11, das Godbey, a. a. O. 81 als Berufsname fasst, hierher.
- amēl R A . A . D A . G U . A I : (349) Rm 78, Rv. 4. Der Text bietet amēl Ja(!)-da-ʔu-ai. Dieser zusammen mit den Utu'ai (= Itu'ai) und den gleich zu besprechenden Riḫiḫuai erwähnte aramäische Nomadenstamm erscheint im Sanheribprisma I, 41 als amēl Ja-da-ʔu.
- amēl R I . Ṭ I . G U . A I : (349) Rm 78, Rv. 4. Für das 2. Zeichen ist hier des Lautwert ʔI zu wählen, also amēl Ri-ḫi-ʔu(!)-ai.<sup>40</sup>—Der gleiche aramäische Stammname begegnet in den Briefen auch in der Schreibung mât Ra-ḫi-ḫa (830) K 1376, Rv. 4, sowie als mât Ru-ʔa-ḫa-ai(?): (94) K 1147+1947, Rv. 3. Dass wir es auch an diesen beiden Stellen mit dem Gebiete eines babylon. Aramäerstammes zu thun haben, zeigt die Erwähnung der Itu' und Rubu' in K 1376, sowie jene der Ḫallatai in K 1147 ff. unmittelbar hinter Ru-ʔa-ḫa-ai(?).<sup>41</sup> Bei Sanherib erscheint der gleiche Stamm als amēl Ri-ḫi-ḫu: Prisma I, 41. Durch die verschiedenen Schreibungen wird die Namensform rück-sichtlich ihrer Lesung definitiv festgelegt.<sup>42</sup>

<sup>40</sup> In Tiglathpil. III, Thontafelinschr. Obv. 6 begegnet gleichfalls amēl Ra-ḫi-ʔu, ferner in K 4286 (Johns, *Deeds*, II, p. 171): Raḫiḫuai. Man beachte noch das Femin. Ri-ḫi-ʔi-i-tū (folgen Aššur-i-tū und Ar-me-i-tu) in Johns, *Deeds*, Nr. 969, Zl. 7.

<sup>41</sup> Der Text bei H. zeigt hinter A noch A-ŠA; das letzte Zeichen wird wohl in A, also -ai, emendiert werden dürfen. mât Raḫiḫa: K 1376 fehlt bei T.

<sup>42</sup> Die verschiedenen Schreibungen des Namens mit ʔ und ḫ sind etwa so zu erklären. Die Grundform wird wohl als \*Ra(i)ḫiḫu angesetzt werden dürfen, was in der spezifisch babylonischen Aussprache \*Raḫiḫu gelautet haben muss. Die Babylonier haben nun dieses g des 2. und 3. Radikals offenbar nicht als Explosivlaut, sondern als Spirans ausgesprochen; dies beweist die Schreibung Riḫiḫu und das Auftauchen von ḫ als 2. und 3. Radikal in Riḫiḫu und Ru-ʔa-ḫa. Ein neuer Beweis für die von Haupt auch fürs Assyrische angenommene Existenz einer spirantischen Aussprache der בּגדכּפת! Siehe dazu besonders Delitzsch, *Assyr. Gram.*, § 43, und Meissner, *Attbabylon. Privatr.*, 1072, sowie meine Bemerkungen in *ZA.*, XVIII, 179. Dieselbe wird vor allem auch bestätigt durch die griechischen Transskriptionen in den erst neuerdings gewürdigten griechisch-babylon. Texten; siehe dazu Pinches, *PSBA.*, 24, 113. Als weitere Belege für die spirantische Aussprache der בּגדכּפת seien noch vermerkt: Akatia, n. pr. fem. für Aḫatia (Meissner, *B.A.*, II, 560); Naḫu = Nuḫu(?) und Milḫi = מלֶכֶּה (Zimmern, *KAT.* 3, 416, 1); die beiden Beispiele bei Tallqvist, *Sprache der Con-*

- māt ŠU.UB.RI.AI. Die von T. aus K 506 und K 525 ausgezogenen Stellen, wo māt Šú-pur (a bzw. ai) geschrieben erscheint, sollten besser unter einem besonderen Stichwort, ŠÚ.PUR gebucht und von SU.UB.RI.AI ausgediebt sein; denn die Identität von Šupur und Šupria ist recht zweifelhaft.
- al ŠU.ĤU.RA: (649) 81, 2-4, 110, Rv. 5. Der Text bietet als 3. Zeichen PA, nicht RA, mithin Šu-ĥu-pa.
- amēl ŠAL.LU.UK.KI.E.A: (281) K 13, Obv. 21. Dazu fügt T. amēl Šal-lu-ki-si-a (789) K 1964, Obv. 7. T. hätte begründen müssen, weshalb er Šallukisia zu Šallukkêa stellt! Ich glaube nun allerdings, dass in K 1964 thatsächlich der gleiche Volksstamm, wie in K 13, gemeint ist. Anstoss erregt nur das "si" in Šallukisia; aber dieses kann ganz leicht durch die sich geradezu aufdrängende Emendation von SI in E beseitigt werden. Man vgl. noch K 4793 (= Winckler, *Texte verschied. Inhalts*, p. 69), Obv. 24: . . . Šal-lu-uk-ki-e.
- māt ŠA.A.LI.MU: (521) 83, 1-18, 4 Rv. 26. Das dritte Zeichen ist nicht LI, sondern ŠIM (RIK); ausserdem liegt an der betreffenden Stelle durchaus kein Landesname vor; man hat Rv. 26 zu umschreiben: ĩe-e-mu u a-mat ša a-šim-mu d. h. "den Befehl und das Wort, welches ich bestimme."
- nār ŠUM.RIŠ. ? (520) K 680, Obv. 9. Das erste Zeichen ist jedenfalls Šum (Tak); das zweite aber nicht RIŠ (ŠAK), sondern deutlich KA; das dritte Zeichen (= TAB?) ist nach H.'s Bemerkung auf dem Original verstümmelt. Der Name wird mithin als nār Tak-ka-? anzusetzen sein.
- al ŠE.IB[.]: (646) 79, 7-8, 292, Obv. 11. Das erste Zeichen ist ŠI, nicht ŠE!
- al māt ŠE.TA.AI: (259) K 509, Obv. 6; 12. Der Text bietet nicht māt ŠE, sondern BIR, mithin al Bir-ta-ai. Zum Überflusse erscheint in Rv. 1 noch al Bi-rat.
- māt TA.ĤU.U.NI: (467) Sm. 456, Rv. 19. Dieser Landesname muss gestrichen werden. Rv. 19 ist zu umschreiben: i-šat-ta-ĥu-u-ni; vgl. Rv. 7; ni-šat-ta-aĥ.
- al TI.AL[.]: (282) K 524, Rv. 1. Das zweite Zeichen ist IL, nicht AL!
- al TA.I.GU.IK.KI. Dieser Ortsname ist nur an der einen der zwei zitierten Stellen, nämlich (462) K 1374, 20a vollständig erhalten; das dritte Zeichen ist nicht GU sondern KĤU. An der zweiten Stelle, (460) K 1250, Obv. 2, ist von dem Namen nur erhalten: al Ta-i-? . . . ; die Ergänzung zu Ta-i-gu-ik-ki erscheint im höchsten Grade als fraglich.
- māt TA.TA.AI: (649) 81, 2-4, 110, Obv. 9. Die Lesung māt ist nach H. fraglich.

*tracte Nabunaid's* p. 2 gehören kaum hierher; dagegen, wie namentlich auch gegen ma'assu = ma'attu, issi = itti wandte sich: Hilprecht, *Assyriaca*, 46-7 (seinen Ausführungen kann ich nur teilweise zustimmen); vgl. ferner den Ortsnamen Andaria = Anzaria (*ZA.*, XVIII, 184), Ĥi-in-za-ni: (547) K 587, Obv. 14, Rv. 12 = Ĥindanu, Martenai: K 359, Obv. 3; 9 = Maršanai: Sarg. Ann., 337; Khors., 130 und vielleicht auch piš(?) -ku-da, Variante bei Rawl. zu pit-ku-du: Asurnas., Annal. I, 24; endlich beachte noch, dass das Zeichen ĤUM die Lautwerte ĥum und güm besitzt und das neben tamāĥu auch tamāku "fassen" (letzteres: Tallqvist, *Maqlā*, 4, 72) vorkommt. [Vgl. jetzt auch meine Bemerk. in *ZA.*, XIX, 235, 236.]



T.' Namenliste weist mancherlei Lücken auf. Ich habe schon im Vorausgehenden eine Reihe von Belegstellen, die T. übersehen hat, gelegentlich notirt. Im folgenden gebe ich eine Liste von Namen, die ich, zumeist zufällig, als Desiderata konstatiren konnte.<sup>43</sup> Es gibt ja Fälle, in denen man schwanken kann, ob an einer Stelle ein Orts- oder ein Berufsname oder keiner von beiden vorliegt; aber es sind doch verhältnissmässig wenige.

amél Ū-ba-ai-na-at: (282) K 524, Rv. 12.

al A-da-ri-ḫi-ti: (771) 83, 1-18, 49, Obv. 8.

Az<sup>ki</sup>: (336) K 644, Rv. 28.

al Ár-nu-?: (324) K 14093, Obv. 4.

al Ar-pad-da-nu: (43) K 122, Obv. 16. T. bucht diese Stelle s. v. AR.PAD.DU; er unterdrückt *nu* und bietet nur Ar-pad-da. Dieses Verfahren ist nicht zu billigen; der Name lautet Arpaddanu und dieser in Mesopotamien oder in Assyrien zu suchende Ort darf mit dem syrischen Arpadda nicht zusammengeworfen werden.

al Ba-il-tak(?) -nu: (511) K 654, Rv. 1.

al Bir-te šá<sup>m</sup> Adád-rim-a-ni: (441) K 534, Obv. 7. T. betrachtet mit Unrecht nur Bir-te als Ortsnamen und lässt das dazugehörige ša A. weg; siehe dessen Artikel BIR.TUM. Derselbe Ort begegnet auch in K 4675, Zl. 38 (ergänzt); 39 = Johns Nr. 1096. Zeile 39 steht dort: ]<sup>m</sup> Adad-rim-a-ni; Peiser (*Mitt. d. vorderas. Ges.*, VI, 135) ergänzt den Namen zu [Dûr]-<sup>m</sup> Rammân (bezw. Adad)-rîma-a-ni; in Hinblick auf K 534 empfiehlt sich wohl mehr Bîrtu ša einzusetzen.

Bit-<sup>m</sup> Da-ni-i: (1) K 167, Obv. 12.

Bit-Ka-ri: (242) K 11148, Rv. 9. Identisch wohl mit dem <sup>mât</sup> Bit-Ka-a-ri in Knudtzon's *Gebete a. den Sonnengott*, Nr. 30, Obv. 4; Rv. 1; 4 (ri ergänzt); siehe dazu auch meine Bemerk. in ZA., XV, 367.

Bit-<sup>m</sup> Mar-du-u: (179) K 664, Obv. 4; mârê<sup>pl.</sup> <sup>m</sup> Mar-du-u: l. c. Obv. 9-10. Mit diesem Namen darf etwa Bit-Mar-di-ti-e: (414) Rm 77, 4 verglichen werden.

Bit-Na-ai-la-ni: (220) K 1274, Obv. 9. Jedenfalls identisch mit dem von T. gebuchten Bit-Na-ai-lu (548) K 1122, Rv. 6.

al Dan-ni-te: (205) K 537, Obv. 10.

Dûr-Ta-gi-da-a-ni: (126) K 609, Rv. 6.

<sup>mât</sup> Za-me: (754) K 5457, Obv. 12. Hinter ME folgt noch KAK[+?-]; ob dies noch zum Namen gehört, lässt sich nicht entscheiden.

al Za-an-ban: (516) 81, 7-27, 31, Obv. 17. Ist zu den Stellen, die T. unter ZAB.BAN gibt, hinzuzufügen.

<sup>mât</sup> Ḫal-zi-at-bar: (480) K 8402, Obv. 15. Ist nachzutragen zum Artikel ḪAL.ZI.AT.PAR.

Ḫindānu: al Ḫi-in-da-nu: (671) K 78, Rv. 5; <sup>mât</sup> Ḫi-in-[da-nu]: (93) K 1057, Obv. 7.—<sup>al</sup> Ḫi-in-za-ni: (547) K 587, Obv. 14; <sup>mât</sup> Ḫi-in-za-ni: l. c., Rv. 2.

<sup>43</sup> Eine erschöpfende Nachprüfung in dieser Hinsicht wäre für mich zu zeitraubend, da ich das von mir aus H. excerpierte geographische Material nicht mehr separat zur Hand habe, sondern bereits verzettelt und in meine alphabetische Zettelsammlung eingereiht habe.

- māt Har(Mur)-ša-ai: (466) S. 51, Obv. 9.  
 al Ki-ba-at-ki: (310) K 610, Rv. 7; 11.  
 al Kar-si-tú[. . . : (381) 81, 2-4, 55, Obv. 12. Das letzte Zeichen ist wahrscheinlich, und damit wohl auch der Name, vollständig. Wahrscheinlich wesenseins mit dem Karzita[. . in Knudtzon's *Gebete a. d. Sonnengott*, Nr. 33 (= 83, 1-18, 545) Obv. 7; 9. Siehe dazu ZA., XV, 366.  
 al Láb(Bir etc.)-ga-ga: (129) K 5458, Obv. 10.  
 māt Ma-na-nu: (520) K 680, Obv. 4.  
 amél Nu-ḥa-nu-ú-a: (210) K 647, Obv. 15. Ein aramäischer Volksstamm, dessen Name auch in der bei Sargon erwähnten aramäischen Ortschaft Babylonien: al Nu-ḥa-a-ni: Sarg. Ann., 268; al Nu-ḥa-a-nu: l. c., 275, wiederkehrt.  
 al Nam-pi-BAR(?): (323) K 6005, Obv. 6.  
 al Ni-mit-ilu Ištar: (813) K 688, Obv. 8. Diese Stelle ist nachzutragen im Artikel NI-MIT-ilu IŠTAR.  
 Nār šarri, der Königskanal: (275) K 82, Rv. 4.<sup>44</sup>  
 amél Ka-ḥar-ra: (685) 81, 2-4, 96, Rv. 22. Ein aramäischer Nomadenstamm; unmittelbar vorher werden die Itu' erwähnt.  
 māt Ša-at-te-ra: (646) 79, 7-8, 292 Obv. 13.  
 amél Ta-zi-ru: (138) K 469, Rv. 11. Wohl ein aramäischer Nomadenstamm; es folgen auf die Taziru die Itu'u.  
 amél Taḥ-ḥa-' : (282) K 524, Obv. 10; 11.  
 amél Taḥ-ḥa-s(š)ar-ú-a: (281) K 13, Obv. 21. Name eines babylonisch-elamitischen Nomadenstammes, den Hommel (gemäss mündlicher Mitteilung), wie mir dünkt, recht glücklich, mit jenem der Ortschaft Ταχασάρα, die Ptolemäus VI cap. 2 unter medischen Plätzen aufführt, combinieren will.<sup>45</sup>  
 al Taḥ-er: (207) K 541, Obv. 9.

Schliesslich will ich noch ein paar Namen verzeichnen, die zwar wahrscheinlich gleichfalls für geographische Eigennamen angesehen werden müssen, bei denen aber auch noch eine andere Fassung als möglich im Auge zu behalten ist:

- amél Ai-bi-la-ni: (715) K 7351, Rv. 5. Ein māt Ai-bi kommt nach Bezold, *Catal.*, p. 1883, in 83, 1-18, 352 vor; vielleicht steht auch dort Aibilani.  
 Bit-ku-din: (245) K 513, Obv. 4; 13; 17; (312) K 689, Rv. 9.  
 Bit-m Ri-ta-a: (129) K 5458, Obv. 5.

APRIL, 1905.

<sup>44</sup> Über den nār šarri vgl. man jetzt Hommel, *Grundriss d. Geogr. u. Gesch. d. Alt. Or.*, pp. 284 ff. und dazu meine Nachträge in *Deutsche Literaturzeitung*, 1905, Nr. 10, Sp. 617. Der nār šarri wird auch in dem Texte Hilprecht, *Babyl. Exped.*, IX, Nr. 72, Zl. 2 erwähnt.

<sup>45</sup> Das dritte Zeichen ist sicher S(Š)ar (HJR), nicht DI, wie Johnston annimmt, der den fraglichen Namen im *Journ. of Amer. Orient. Soc.*, XVIII, 141, Daḥḥa'diua lesen will. Dieser Stammname begegnet auch in K 4793 (= Winckler, *Texte verschied. Inhalts*, p. 69), Obv. 14: amél Taḥ-ḥa-s(š)ar-ú-[a].